

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 345.

Sonnabend den 10. December.

1864.

Verordnung,

die wegen des Auftretens der Kinderpest in Böhmen getroffenen Maßregeln betreffend.

Da die neuerdings in Böhmen ausgebrochene Kinderpest amtlicher Mittheilung zu Folge als vollständig wieder erloschen erklärt worden ist, so findet sich das Ministerium des Innern veranlaßt, die mittels Verordnung vom 17. October dieses Jahres für die Grenze entlang des diesseitigen Regierungsbezirks Budissin verfügten Sperrmaßregeln andurch dergestalt außer Kraft zu setzen, daß nunmehr auch für diesen Grenztract nur die mittels Bekanntmachung vom 2. November dieses Jahres zu Verhütung der Einschleppung der Kinderpest im Allgemeinen vorgeschriebenen Bestimmungen in Betreff des Einbringens von Vieh aus Böhmen nach Sachsen bis auf Weiteres maßgebend sind. Hiernach unterliegt die Einfuhr und der Eintrieb von Kindvieh entlang der ganzen sächsisch-böhmischen Grenze den aus Punct 1 und 2 der angezogenen Bekanntmachung ersichtlichen Beschränkungen.

Alle Zeitschriften der §. 21 des Preßgesetzes vom 14. März 1851 gedachten Art haben vorstehende Bekanntmachung nach Maßgabe §. 14 sub b der Ausführungs-Verordnung zu ersterem zum Abdruck zu bringen.

Dresden, am 3. December 1864.

Ministerium des Innern.

Frhr. von Beust. Schmiedel.

Bekanntmachung.

Das Königliche Finanz-Ministerium hat genehmigt, daß in der Dresdner Vorstadt eine neue Salzhankstätte errichtet und die diesfallige Concession dem hiesigen Bürger und Kaufmann Herrn **Wilhelm Wiesing, Lauchaer Straße Nr. 11**, ertheilt werde. Demgemäß ist Letzterer von uns am heutigen Tage als Salzhänke verpflichtet und vom 12. d. M. an in seine Function eingewiesen worden. — Leipzig, am 7. December 1864.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Ritscher, Act.

Bericht über die hiesige Volksbibliothek

vom 1. Juli 1863 bis 30. Juni 1864.

In diesem Zeitraume wurden überhaupt

1324

Bücher entliehen, und zwar

im Monat Juli 1863 (Umzug in das neue Local),

= = August = 97,			
= = September-October 1863 (Revision),			
= = November 1863 132, durchschnittlich an einem Tage 12,			
= = December = 144, = = = 16,			
= = Januar 1864 146, = = = 13,			
= = Februar = 182, = = = 17,			
= = März = 176, = = = 18,			
= = April = 163, = = = 14,			
= = Mai = 145, = = = 13,			
= = Juni = 139, = = = 12.			

Die Zahl der neu eingetretenen Leser betrug

108

und classificiren sich dieselben folgendermaßen:

- 8 Copisten, Expedienten u.,
- 22 Gehülften,
- 7 Handarbeiter,
- 11 Laufburschen,
- 41 Lehrlinge,
- 6 Meister und
- 13 Personen verschiedener anderer Berufs- und Erwerbsverhältnisse.

Die Bibliothek hat sich seit 1. Juli 1862 um circa 200 Bände vermehrt.

Wäge die fortbauernnd vielbenutzte und segensreich wirkende Anstalt Allen, denen das geistige und sittliche Wohl des Volkes am Herzen liegt, auch ferner empfohlen sein.

Der Vorstand der Volksbibliothek.

Stadttheater.

Das am 8. December im Theater zugegen gewesene Publicum wird sich überzeugt haben, daß wir, denen Herr Anton Ascher schon aus seiner Berliner Glanzzeit her bekannt war, nicht zu viel damit sagten, daß derselbe eines der originellsten Talente der modernen Bühne sei. Was zu allererst an ihm auffällt, ist seine

ungemeine Routine und Sicherheit. Ganz so, wie man sich im gesellschaftlichen Leben benimmt, thut er es auf den Brettern; wenn von irgend einem Darsteller der Ausdruck gebraucht werden darf, er sei zu Hause auf der Bühne, so wird dies von ihm zu gelten haben. Ein weiteres Staunen erregt die Volubilität seiner Zunge, die manchmal der Art ist, daß man glauben sollte, ein Athemschöpfen gebrauche er gar nicht. Und zu solchen, im Lustspiel und der Posse doch gewiß vor Allem verwendbaren und wirksamen Eigenschaften oder Requisiten tritt dann als hauptsächlichstes und charakteristischstes Merkmal der betreffenden Persönlichkeit ein Humor, der mit einem Worte glänzend, unwiderstehlich hinreißend, Alles sich unterthan machend zu nennen ist. Herrn Aschers Figuren stecken stets so voll von komischen Einzelheiten in der Auffassung und Wiedergabe einer Rolle, daß man davon gleichsam wie aus einem Füllhorn rosenfarbener Laune sich überschütten fühlt, daß man kaum Zeit hat, den oder jenen Witz, die oder jene pitante Wendung durchzuempfinden und vollständig auf sich wirken zu lassen, weil schon wieder ein anderer den Nagel auf den Kopf treffender Scherz, ein anderer zu ausgelassener Heiterkeit zwingender Zug dem ersteren auf dem Fuße folgt.

Herr Ascher ist jetzt bekanntlich am Carltheater zu Wien engagirt, doch gehört sein ganzes Wesen und Sein, seine ganze Art zu gestalten und zu schaffen der specifisch norddeutschen Komik an und in der süddeutschen Capitale macht er eben deshalb besonders Aufsehen, weil man sich zu ihm in innerem Gegenfatz steht. Er ist zwar ein guter Sachse — wie er im „Präsidenten“ dies ja auch zu sagen hat — Dresden ist seine Heimath, sofern er da zur Welt kam, aber als seine geistige Heimath muß man unbedingt Berlin bezeichnen. Die „Metropole der Intelligenz“ hat diesen Jünger des Romus großgezogen und die Bewohnerschaft derselben ihn immer für einen der Ihren anerkannt. Wer es nicht besser wußte, schwor darauf, daß er ein richtiges „Berliner Kind“ und, wie sich das für ein solches gebührt, mit Spreewasser getauft sei. Herr Ascher ist der Berliner Bon vivant, Flaneur, Roué, wie er im Buche steht und wie er zu künstlerischen Gebilden benutzt werden muß: leichtsinnig, gutmüthig, salva venia: großmäulig, sich überstürzend, vordrängend, vor Allem aber beißend und schlagend witzig, wie nur je der Kladderadatsch in seinen allerbesten Stunden. Man könnte durch ihn auch an Heinrich Heine erinnert werden. Dieselbe Selbstironisirung, dasselbe Schwanken und Wechseln zwischen Gefühlstiefe und Frivolität wird bei ihm bemerkbar. So wäre noch mancherlei Umschreibendes und Schilderndes zu sagen,